Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern

Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern

**Band:** - (1926)

Heft: 7

**Artikel:** Die Ferienaufenthalte der stadtbernischen Schulkinder im Jahre 1925

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-847285

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# III. Die Ferienaufenthalte der stadtbernischen Schulkinder im Jahre 1925.

1.	Die Aufenthalts-Häufigkeit	Seit <b>e</b> 55
2.	Die Aufenthalts-Dauer	57
3.	Ferienaufenthalte und Jahreszeit	58
4.	Ferienart und Ferienversorger	59
5.	Ferienaufenthalte und soziale Stellung der Eltern	61
6.	Ferienaufenthalte und Wohnungsverhältnisse	63
	(mit 5 Uebersichten.)	



## Vorbemerkungen.

Im Stadtrate und in der Tagespresse wurde gelegentlich die Schaffung weiterer Ferienheime seitens der Stadtbehörden gewünscht. Um in Erfahrung zu bringen, ob dieses Verlangen durch die derzeitigen Verhältnisse seine Rechtfertigung finde oder nicht, führte Anfangs November 1925 die Städtische Schuldirektion in sämtlichen städtischen Schulen eine Erhebung über die Ferienaufenthalte der Schulkinder im Jahre 1925 durch. Erfaßt wurden dabei alle Schüler des 1. bis 9. Schuljahrs. Vom Einbezug der Schüler der Oberabteilungen wurde abgesehen, da es sich nur darum handelte, ein Bild über die Ferienaufenthaltsverhältnisse der eigentlichen Schulkinder, das heißt der im schulpflichtigen Alter Stehenden, zu gewinnen. Die Erhebung wurde klassenweise mit Hilfe von Zähllisten durchgeführt. Die vom Statistischen Amte, in Verbindung mit dem Sekretär der Schuldirektion aufgestellte Zählliste enthielt die nachstehenden Fragen:

	A	В	С		Ι	)			]	Ε		F
	Name und Vorname	Beruf Kinderzahl		A	Art ufen	des thalt		·	Da in T	uer 'ager	1	Dameston and
Nr.	des Kindes	des Vaters	Kinde der F	Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Bemerkungen
				≱	F	So	He	¥	F	So	He	
1												*
2		4.			140							ŝ
3	,											
*												

In Rubrik D war die Art des betreffenden Aufenthalts nach folgendem Schema durch eine Nummer zu kennzeichnen:

- 1 a: Städtisches Ferienheim Hartlisberg,
- 1 b: Städtisches Ferienheim Grasburg,
- 2: Ferienkolonie des Hilfsvereins,
- 3: Ferienwanderung des Lehrervereins,
- 4: Andere Ferienversorgung durch die Schule (Beatenberg, Wengen, Weissenburg),
- 5: Versorgung durch Tuberkulosenfürsorge,
- 6: Versorgung durch Pro Juventute,
- 7: Versorgung durch Hoffnungsbund und christl. Verein junger Männer,
- 8: Versorgung durch Pfadfinder,
- 9: Versorgung durch Gotthelfverein,
- 10: Versorgung durch Fabrikleitung,
- 11a: Ferienaufenthalt mit Eltern,
- 11 b: Ferienaufenthalt bei Verwandten,
- 11 c: Anderer privater Ferienaufenthalt,
- 12: Nicht genannte Ferienversorgung.

Für jede Klasse war eine Liste auszufüllen; im Falle von Doppelklassen so viele, als die Klasse Schuljahrgänge zählte; dadurch wurde es ermöglicht, auch schuljahrweise einen Überblick über die Ferienverhältnisse zu geben. Das Zählmaterial wurde vom Statistischen Amte tabellarisch aufgearbeitet, und die Ergebnisse sind dem nachfolgenden Bericht zugrunde gelegt.

Vorgängig der Besprechung der Resultate sei auf drei Punkte aufmerksam gemacht, die, falls sie nicht beachtet würden, eventuell zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten.

- 1. Der Begriff der "Klasse" mußte in dieser Arbeit so gefaßt werden, daß die Klassen, in denen Schüler mehrerer Schuljahrgänge unterrichtet werden, auch doppelt zählen. Die Zahl der Klassen im Sinne der vorliegenden Statistik ist also größer als die Zahl der eigentlichen Schulklassen.
- 2. Die Erhebung umfaßt alle Schüler im volksschulpflichtigen Alter, d. h. vom 1. bis 9. Schuljahr. Die Quarta des städtischen Gymnasiums ist daher mit einbezogen; in den Übersichten sind diese Klassen des 9. Schuljahrs dem Progymnasium zugezählt worden.
- 3. Eine kleine Unvollständigkeit erleidet die Statistik dadurch, daß (da sie im Herbst durchgeführt wurde) im 1. Schuljahr keine Winterferien mitberücksichtigt werden konnten, da diese Schüler, abgesehen von den Verbliebenen, im Winter 1924/25 noch gar nicht zur Schule gingen. Auch der Begriff der Frühlingsferien ist für die Kinder des 1. Schuljahrs etwas zweifelhafter Natur, obschon in einigen Fällen Angaben über Ferienaufenthalte im Frühjahr auch für Erstkläßler gemacht wurden.

Die Fragestellung in den Formularen erlaubte es, Aufschlüsse zu bekommen über folgende Punkte:

- 1. Aufenthalts-Häufigkeit,
- 2. Aufenthalts-Dauer,
- 3. Ferienaufenthalte und Jahreszeit,
- 4. Ferienart und Ferienversorger.
- 5. Ferienaufenthalte und soziale Stellung der Eltern,
- 6. Ferienaufenthalte und Wohnungsverhältnisse.

## 1. Die Aufenthalts-Häufigkeit.

(Uebersicht 1.)

Zur Zeit der Zählung, Anfang November 1925, besuchten insgesamt 12 934 Kinder die städtischen Schulen vom 1. bis 9. Schuljahr. Von diesen waren ihrer 4518 = 34,9 %, d. h. rund  $\frac{1}{3}$  im Jahre 1925, nicht in den Ferien, während 8416 = 65,1 % Kinder einen oder mehrere Ferienaufenthalte machten. Von allen Sekundarschülern (einschl. Progymnasium) waren 80,5 %, von den Primarschülern 58,5 % und von den Hilfsschülern 51,7 % in den Ferien. Je nach Schule und Schulkreis liegen die Verhältnisse sehr verschieden:

1. Sekundarschulen. Es verbrachten ihre Ferien ein oder mehrere Male im Jahre 1925 auswärts:

	Von den Schülern	absolut	in <sup>0</sup> / <sub>0</sub> aller Schüler der betr. Schule
des	Progymnasiums	698	92 %
der	Mädchensekundarschulen	1329	85 %
der	Knabensekundarschulen	988	73 %
der	Sekundarschule Bünipliz	142	56 %

Werden Progymnasium und Knabensekundarschulen zusammengenommen, so ergibt sich für die Sekundarschulbuben ein Gesamtdurchschnitt von 80 % in den Ferien Gewesenen, gegenüber 85 % bei den Mädchen. Die häufigere Gelegenheit zum Ferienaufenthalt bei den Sekundarschülerinnen gegenüber den Sekundarschülern ist also deutlich ausgeprägt.

2. Primarschulen. Am meisten wurden im Jahre 1925 die Kinder der Primarschulkreise Breitenrain und Kirchenfeld in die Ferien geschickt, am wenigsten jene in den Schulkreisen Brunnmatt und Matte, Bümpliz und Oberbottigen. Eine Gruppierung der Schulkreise in dieser Hinsicht ergibt die nachfolgende, absteigende Reihe:

	Schüler überhaupt	Davon in den absolut	Ferien gewesen in <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
Breitenrain	857	626	73,0
Kirchenfeld	579	415	71,7
Innere Stadt	586	407	69,5
Sulgenbach	977	655	67,0
Länggasse	1287	802	62,3
Lorraine	498	296	59,4
Schoßhalde	568	319	56,2
Breitfeld	776	424	54,6
Brunnmatt	1150	618	53,7
Matte	401	214	53,4
Bümpliz	925	341	36,9
Oberbottigen	178	22	12,4

Wenn von den im Häusergewirr der Matte wohnenden Schülern nahezu die Hälfte nicht in die Ferien gehen konnten, so ist dies, von hygienischen und sozialen Gesichtspunkten aus betrachtet, jedenfalls bedauerlicher, als der zwar kleinere Prozentsatz an "Aufenthaltern" der beiden Schulkreise Bümpliz und Oberbottigen. Sind doch Bümpliz und Oberbottigen ausgesprochen ländliche Bezirke mit einem starken Prozentsatz landwirtschaftlicher und gewerblicher Bevölkerung. Dort werden die Kinder namentlich in

den Sommerferien jedenfalls oft zu Hause zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten benötigt. Ohne auf die Sache hier näher einzugehen, darf bemerkt werden, daß die landwirtschaftliche Arbeit, wenn sie sich in geeigneten Grenzen hält, vielleicht ebenso zuträglich ist wie ein Ferienaufenthalt. Durch sie wird die Naturerkenntnis gefördert, sowie die Liebe zur Landwirtschaft geweckt. Die Kinder wachsen einzig auf diese Weise in den landwirtschaftlichen Beruf hinein und bleiben ihm erhalten. Das will aber nicht heißen, daß die Kinder aus ländlichen Kreisen nicht auch Erholung und oft Luftwechsel benötigen. Gerade durch die sonst sehr günstige Arbeit im Freien wird manches Kind körperlich zu stark beansprucht, vielerorts und nicht allzu selten sogar beträchtlich überanstrengt. Durch die intensive Beaufsichtigung und Fürsorge der Kinder neben anderen Maßnahmen in der Stadt ist es gelungen, dort die Tuberkulose und Kindersterblichkeit unter das Niveau des Landes herabzudrücken. Es ist deshalb auch den gesundheitlichen Verhältnissen des Landkindes die größte Aufmerksamkeit zu schenken. In ländlichen Bezirken spielt immerhin das Ferienproblem der Schulkinder eine bedeutend kleinere Rolle als in den rein städtischen mit vielfach schlechten Wohnverhältnissen, wie letzteres gerade im Schulbezirk Matte der Fall ist. Auf das Problem Ferienhäufigkeit und Stadtquartier einerseits und Wohnverhältnisse anderseits wird in einem besondern Abschnitte dieser Arbeit kurz zurückzukommen sein.

- 3. Nach Schuljahrgängen geordnet, zeigt es sich, daß vom dritten bis achten Schuljahr die Zahl derer, die das ganze Jahr nie in den Ferien waren, durchwegs schwach ½ der Gesamtschülerzahl des betreffenden Jahrgangs (30,8—32,9 %) ausmachte. Im letzten (35 %) und namentlich in den beiden ersten Schuljahren (40 % bzw. 53 %) ist der Prozentsatz wesentlich größer. Die Zahl für das erste Schuljahr ist allerdings, wie gesehen, nur bedingt vergleichbar, weil Winter- und Frühlingsferien außer Betracht fallen. Immerhin ist deutlich zu erkennen, daß in den beiden ersten Schuljahren die Kinder in den Ferien wesentlich häufiger zu Hause bleiben; vom dritten Schuljahr an sind es deren immer ungefähr gleichviel bis ins achte, während im neunten der bevorstehende, baldige "Eintritt ins Leben" die Schüler allem Anschein nach wieder in vermehrtem Maße zu Hause zurückhält.
- 4. Wie oft die einzelnen Schüler in den Ferien waren, ist eine Frage, über die auch noch in diesem Abschnitt Aufschluß zu geben ist. Von den 8416 Kindern, die im Jahre 1925 Ferienaufenthalte machten, waren:

```
5853 = 69,5 \% einmal in den Ferien 1781 = 21,2 \% zweimal ,, ,, ,, 607 = 7,2 \% dreimal ,, ,, ,, ,, 175 = 2,1 \% viermal ,, ,, ,, ,, 8416 = 100,0 \% überhaupt in den Ferien.
```

Über  $^2/_3$  aller in den Ferien gewesener Kinder machten also im Laufe des Jahres 1925 einen Ferienaufenthalt, nicht ganz  $^1/_3$  deren mehrere. Nach Schulen gliedern sich die Zahlen folgendermaßen:

Von je 100 in den Ferien gewesenen Schülern waren:

einm	al		mehrmals	3
	iı	n den	Ferien	
Sekundarschulen	56,4		43,6	
Primarschulen	77,2		22,8	
Hilfsschule	86,7		13,3	
Überhaupt	69,5		30,5	

Auch hier seien die typischen Maximal- und Minimalzahlen (vergl. Übersicht 1) herausgegriffen: Am größten ist der Prozentsatz der Schüler mit mehreren Ferienaufenthalten bei den Progymnasianern (58%); von den Primarschülern bei jenen des Schulkreises Kirchenfeld (32%). In den Schulkreisen Matte, Brunnmatt, Breitfeld, Lorraine und Bümpliz waren über 80% der Kinder mit Ferienaufenthalten nur einmal fort. Von Oberbottigen waren überhaupt keine Schüler mehrmals in den Ferien.

#### 2. Die Aufenthaltsdauer.

(Uebersichten 2 und 3.)

Über die Frage der "Ergiebigkeit" der Ferienaufenthalte gibt in erster Linie die Zahl der Aufenthaltstage Aufschluß. Die 8416 Schüler der Stadt Bern, die im Jahre 1925 in den Ferien waren, hatten zusammen 238 928 Aufenthaltstage (= 654 Jahre!). Auf einen in den Ferien gewesenen Schüler ergibt dies durchschnittlich 28,4, auf einen Schüler überhaupt 18,5 Tage.

Die Gesamtzahl der auf die Schulferien entfallenden Tage des Berichtsjahres betrug:

Winterferien	14 Tage	(24. Dez.—7. Jan.)
Frühlingsferien	21 ,,	(28. März—19. April)
Sommerferien	35 ,,	(10. Juli—16. Aug.)
Herbstferien	21 ,,	(26. Sept.—18. Okt.)
Total	91 Tage	

Alle 12 934 Schüler hatten also zusammen 12 934  $\times$  91 = 1 176 994 Ferientage; davon wurden 238 928 oder 20,3 % nicht zu Hause zugebracht; die Aufenthaltstage machten also rund  $^{1}/_{5}$  der Gesamtferientage aus.

Die 8416 Schuler mit Ferienaufenthalten verteilten sich nach der Dauer ihrer Ferienabwesenheiten folgendermaßen:

```
266 Schüler = 3,2\% hatten bis eine Woche Ferienaufenthalt 1367 ,, = 16,2\% ,, 1-2 Wochen ,, 2481 ,, = 29,5\% ,, 2-3 ,, ,, 1201 ,, = 14,3\% ,, 3-4 ,, ,, 1284 ,, = 15,2\% ,, 4-5 ,, ,, 1817 ,, = 21,6\% ,, mehr als 5 Wochen ,, 8416 Schüler = 100,0\% mit Ferienaufenthalten überhaupt.
```

Rund die Hälfte (48,9 %) waren also im Laufe des Berichtsjahres bis 3 Wochen, die andere Hälfte (51,1 %) länger als 3 Wochen in den Ferien. Für die einzelnen Schulen ergibt sich folgendes Bild der Aufenthaltsdauer:

Von den in den Ferien gewesenen Schülern hatten:

	weniger		mehr
	als 21	Aufenthaltstag	e
Sekundarschüler	40,6		59,4
Primarschüler	53,3		46,7
Hilfsschüler	73,4	No. 2 or a	26,6
Überhaupt	48,9		51,1

Am wenigsten Schüler mit mehr als 3 Ferienaufenthaltswochen weist der Schulkreis Matte auf (37,4 % aller derer, die überhaupt in den Ferien waren), am meisten das Progymnasium (72,4 %). Für die einzelnen Schuljahrgänge weichen die Prozentsätze der Schüler mit über 3 Ferienaufenthaltswochen nur unwesentlich voneinander ab (48,7 % bis 56,0 %).

### 3. Ferienaufenthalte und Jahreszeit.

(Uebersicht 3.)

Um ein Bild darüber zu gewinnen, in welchen Jahreszeiten die Kinder am häufigsten in die Ferien geschickt werden, muß die Zahl der Aufenthalte als Einheit ins Auge gefaßt werden, die natürlich größer ist als die Zahl der in den Ferien gewesenen Schüler: Solche Schüler, die mehrmals im Laufe des Jahres in den Ferien waren, müssen hierbei auch mehrmals gezählt werden.

Die 8416 Schüler, die in den Ferien waren, hatten zusammen 11 936 Aufenthalte, die sich wie folgt auf die vier Schulferien des Jahres verteilten:

Winterferien	483	Aufenthalte	==	4,0 %
Frühlingsferien	1 481	,,	=	12,4 %
Sommerferien	7 280	,,	=	61,0 %
Herbstferien	2 692	,,	==	22,6 %
Zusammen	11 936	Aufenthalte	=	100,0 %

Nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der Gesamtzahl der Tage, die auf die einzelnen Ferien entfallen, stehen die Sommerferien begreiflicherweise an erster Stelle:

]	Dauer	Schüler-	Total	Aufenthaltstage		
1	in Tagen	zahl	Ferientage	absolut	in <sup>0</sup> /0 der Ferientage	
Winter	14	12 934	181 076	5 856	3,2	
Frühling	21	12 934	271 614	25 159	9,3	
Sommer	35	12 934	452 690	165 083	36,5	
Herbst	21	12 934	271 614	42 830	15,8	
Überhaupt	91		1 176 994	238 928	20,3	

Über  $\frac{1}{3}$  aller in die Sommerferien fallenden Tage wurden also von den stadtbernischen Schülern auswärts verbracht. An zweiter Stelle stehen in bezug auf diese "Aufenthaltsintensität" die Herbstferien mit 15,8 % Aufenthaltstagen, an dritter die Frühlingsferien mit 9,3 % und an letzter die Winterferien, von denen letztes Jahr nur 3,2 % der Ferientage nicht zu Hause zugebracht worden sind.

Eine interessante Stellung nehmen in diesem Zusammenhang die "ländlichen" Schulkreise Bümpliz und Oberbottigen ein. Hier ist, im Vergleich mit den andern Schulkreisen, der Prozentsatz der in den Herbstferien von zu Hause fort gewesenen Kindern am größten, während im Sommer (Zeit des stärksten Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften) weniger Ferienabwesenheiten vermerkt wurden als in den übrigen Schulkreisen. Dies wird vor allem darauf zurückzuführen sein, daß (namentlich in Oberbottigen) die Kinder

in den Sommerferien eben zu Hause mit Landarbeiten beschäftigt werden, während sie im Herbst besser entbehrt werden können und daher eher Gelegenheit haben, ihre Ferien anderswo zu verbringen.

## 4. Ferienart und Ferienversorger.

(Uebersicht 4.)

Hinsichtlich der Art der Aufenthalte ergibt sich für die Ferien des Jahres 1925 folgendes Bild:

	Aufenthalte					
Art des Aufenthalts	absolut	in % aller Aufenthalte	auf je 100 Schüler			
Städtische Ferienheime     Versorgung durch die Schule (Hilfsverein,	832	7,0	6,4			
Lehrerverein usw.)	1 336	11,2 3,3	10,3 3,1			
Aus öffentlichen Mitteln und durch gemein- nützige Institutionen überhaupt versorgt	2 568	21,5	19,8			
4. Aufenthalte mit den Eltern	2 175 5 663 1 530	18,2 47,5 12,8	16,8 43,8 11,8			
Aufenthalte aus eigener Initiative überhaupt	9 368	78,5	72,4			
Total Aufenthalte	11 936	100,0	•			

Rund <sup>4</sup>/<sub>5</sub> aller Ferienaufenthalte (78,5 %) sind solche, die auf private Initiative der Familie der betreffenden Schüler zurückzuführen sind, während <sup>1</sup>/<sub>5</sub> Versorgung durch die Schule oder gemeinnützige Institutionen betrifft.

#### a) Die privaten Ferienaufenthalte.

Nahezu die Hälfte aller Ferienaufenthalte überhaupt (47,5 %) sind solche, die die betreffenden Schüler bei Verwandten zubrachten. Diese "Ferienversorgung in der Familie" ist zweifellos ein gutes Zeichen für das familiäre Zusammengehörigkeitsgefühl. Es weist auch auf einen erfreulichen Kontakt zwischen Stadt und Land hin, indem der Großteil dieser Aufenthalte bei Verwandten Landaufenthalte betrifft, wie aus den Bemerkungen in einer großen Zahl der Zähllisten hervorgeht. Die relative Häufigkeit dieser Aufenthalte bei Verwandten ist bei den Primarschülern etwas größer (49,4 % aller Aufenthalte) als bei den Sekundarschülern (45,4 %). Dagegen brachten die Sekundarschüler häufiger (22,8 %) ihre Ferien mit den Eltern zusammen auswärts zu als die Primarschüler (15,0 %); die Ferienaufenthalte mit den Eltern sind eben, sei es, daß die ganze Familie irgendwohin in eine Pension geht, oder daß ein Chalet gemietet wird, die kostspieligsten; und diese können

sich begreiflicherweise auch die Eltern, die ihre Kinder in die Mittelschulen schicken, eher leisten als die Eltern von Primarschulkindern. Hier spielt übrigens neben den rein finanziellen Erwägungen auch das "Standesgefühl" eine nicht zu unterschätzende Rolle.

#### b) Die Ferienversorgung.

Für die vorliegende Untersuchung sind vor allem jene Aufenthalte von besonderem Interesse, die durch Ferienversorgung, sei es aus öffentlichen Mitteln oder von privaten, gemeinnützigen Institutionen, ermöglicht werden. In städtischen Ferienheimen, durch die Schule oder durch wohltätige Vereine usw. wurden im Berichtsjahr im ganzen 2568 Ferienaufenthalte ermöglicht. Es sind dies 21,5 % aller Ferienaufenthalte. Auf je 100 Schüler der Stadt Bern ergeben sich 19,8 solcher "Versorgungs"-Aufenthalte.

Die stadtbernischen Schulen verfügen bekanntlich über zwei städtische Ferienheime: Hartlisberg und Grasburg. Diese beiden Heime nahmen im Berichtsjahr total 832 Schüler für die Ferien auf; das sind 6,4 % der Schulkinder überhaupt. Von allen Ferienaufenthalten fallen 7,0 % auf diese Heime. Die städtischen Ferienheime boten im Jahre 1925 Aufenthalt:

157 Sekundarschülern, d.h. 4,0 % aller Sekundarschüler, 603 Primarschülern, ,, 6,9 % ,, Primarschüler, 72 Hilfsschülern, ,, 31,0 % ,, Hilfsschüler.

Von den einzelnen Primarschulkreisen wurden die städtischen Ferienheime sehr verschieden beansprucht:

Zahl der Aufenthalte in städt. Ferienheimen:

Schulkreis	absolut	1	in º/o aller Aufenthalte des betreffe	in º/º aller Schüler enden Kreises
Sulgenbach	11		1,3	1,1
Länggasse	56		5,3	4,4
Breitenrain	44	1	5,2	5,1
Oberbottigen	11		50,0	6,2
Bümpliz	60		14,5	6,5
Kirchenfeld	44	,	7,4	7,6
Breitfeld	61		12,1	7,9
Brunnmatt	97		12,6	8,4
Schoßhalde	48		11,9	8,5
Innere Stadt	52		10,3	8,9
Lorraine	50		14,2	10,0
Matte	69		26,4	17,2
Primarschüler überhaupt	603	*	9,1	6,9

Relativ am wenigsten wurden die städtischen Ferienkolonien also von den Schulkreisen Sulgenbach und Länggasse (1,1 bzw. 4,4 % aller Schüler des Kreises) beansprucht; am meisten durch die Kreise Lorraine und Matte, aus denen 10,0 bzw. 17,2 % aller Schüler in den Heimen Hartlisberg und Grasburg versorgt wurden.

Am meisten Schüler wurden vom 2. und vom 6. Schuljahre (je 8,8 % aller Schüler dieser Jahrgänge) in städtischen Ferienheimen versorgt, am wenigsten, nämlich nur 5 (0,4 %) vom ersten Schuljahr.

An anderer Versorgung durch die Schule kamen in Betracht: Die Ferienkolonie des Hilfsvereins, die vom Lehrerverein organisierten Ferienwanderungen und die Ferienheime einzelner Schulen (Beatenberg, Wengen usw.). Hier wurden im Jahre 1925 folgende Aufenthalte verbracht:

Total	1336	Aufenthalte.
Andere (Beatenberg, Wengen usw.)	489	, 11
Ferienwanderungen des Lehrervereins		, ,,
Ferienkolonie des Hilfsvereins	625	Aufenthalte

Im ganzen sorgte die Schule, abgesehen von den städtischen Ferienheimen, für 1336 Aufenthalte, d. h. sie ermöglichte 10,3 % der städtischen Schülerschaft einen Ferienaufenthalt.

Durch gemeinnützige, private Institutionen (Pro Juventute, Gotthelfverein, Hoffnungsbund, Pfadfinder, Christl. Verein junger Männer, Fabrikfürsorge der Firmen Tobler A. G. und Dr. Wander A. G. usw.) wurden im ganzen 400 Ferienaufenthaltsgelegenheiten geschaffen, d. h. 3,1 % der Schüler konnte auf diese Weise ein Ferienaufenthalt ermöglicht werden. Von diesen 400 Aufenthalten entfielen 120 auf das Progymnasium und 110 auf die Knabensekundarschulen; in diesen Schulen spielte in diesem Jahre die Pfadfinderversorgung eine bedeutende Rolle (Schweizerisches Pfadfinderlager).

## 5. Ferienaufenthalte und soziale Stellung der Eltern.

(Uebersicht 5.)

Bei der Betrachtung der Ferienverhältnisse nach dem Beruf der Eltern muß man sich klar darüber sein, daß die ganze Untersuchung die Kinder zum Objekt hat, daß also in den Fällen, wo mehrere Kinder derselben Familie zur Schule gehen, die betreffende Familie auch mehrmals gezählt wird. So bedeutet z. B. die Schülerzahl von 4723 unter "Arbeiter in privaten Betrieben", daß 4723 Kinder, deren Vater Arbeiter in einem privaten Betrieb ist, die Schulen Berns besuchen und nicht etwa, daß 4723 Arbeiter ihre Kinder in die städtischen Schulen schicken. Hinsichtlich der Berufsgruppierung ist zu bemerken, daß sie den oft nicht sehr genauen Einzelangaben wegen nicht zu sehr in Einzelheiten eindringen kann. Es lag daher nahe, die Ausgliederung des Materials nach dem Berufe des Vaters der Schulkinder auf einige große und typische Berufsgruppen zu beschränken. Am wenigsten Einheitlichkeit kann die Gruppe "Kaufleute" beanspruchen, da der Begriff des Kaufmanns im Sprachgebrauch hier und da auf Berufsangehörige angewendet wird, die vielleicht, streng genommen, einer andern Gruppe zuzuzählen wären.

#### a) Die Aufenthaltshäufigkeit.

Die Aufenthaltshäufigkeit zwischen den Kindern selbständig Erwerbender und unselbständig Erwerbender unterscheidet sich nicht stark: von den erstern waren im Jahre 1925: 68,1 %, von den letztern 64,1 % in den Ferien. In beiden Erwerbsgruppen sind eben Kinder von sozial ganz verschieden gestellten Familien inbegriffen, so daß diese Gesamtdurchschnitte nicht viel sagen können. Wenn man dagegen einzelne, genauer umschriebene Gruppen betrachtet, so erkennt man sofort, wie die Ferienhäufigkeit je nach der sozialen Stellung der Eltern eine verschiedene ist. Am meisten waren die Kinder der "höhern,

öffentlichen Funktionäre" in den Ferien; von allen diesen Schülern aus Pfarrers-, Lehrers-, Chefbeamten- usw. Familien machten  $89.9\,\%$  im Jahre 1925 einen oder mehrere Ferienaufenthalte. Es folgen die Kinder, deren Vater einem sogenannten freien Berufe angehört (Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw.), von denen  $86.1\,\%$  in den Ferien waren, und an dritter Stelle stehen die Kinder höherer Beamter in Privatbetrieben (Direktoren, Prokuristen usw.) mit  $84.2\,\%$ . Typisch ist auch die Minimalzahl, sie liegt bei der Gruppe Landwirte: Von 173 Landwirtskindern, die die städtischen Schulen besuchen, waren im Jahre 1925 nur  $32=18.5\,\%$  auswärts in den Ferien. Von diesen 173 Kindern entfallen 114 auf die Schulen in Bümpliz und Oberbottigen (vergl. S. 55).

Besonderes Interesse beansprucht vielleicht die folgende Gegenüberstellung der Aufenthaltshäufigkeit bei den Kindern öffentlicher Funktionäre einerseits und jener privater Angestellter und Arbeiter anderseits:

	Von je 100 Schülern, n Privatbetrieb i. a angestellt ist, waren i	d. öffentl. Verwaltung
Höhere Beamte		89,9
Übrige Beamte und Angestellte	71,7	75,7
Arbeiter	55,6	_58,8
Überhaupt	59,2	72,4

Bei ähnlicher beruflicher Stellung des Vaters waren also die Kinder öffentlicher Funktionäre durchwegs häufiger in den Ferien als jene von unselbständig Erwerbenden in Privatbetrieben.

#### b) Die Art des Aufenthalts.

Eine ins Einzelne gehende Kombination zwischen den verschiedenen Aufenthaltsarten und der Berufsstellung der Eltern konnte infolge Bearbeitungsschwierigkeiten nicht wohl durchgeführt werden und hätte auch den Rahmen der Arbeit überschritten. Immerhin wurden die beiden großen Gruppen: Versorgung und privater Aufenthalt (vergl. S. 59) auseinandergehalten. Hier seien folgende Hauptzahlen wiedergegeben:

Von je 100 Aufenthalten betrafen

Dat dan Windown Öffent	Versorgung aus Elichen Mitteln oder Ch gemeinnützige Institutionen	Aufenthalt aus eigener Initiative
Selbständig Erwerbender	. 12,6	87,4
Unselbständig Erwerbender	. 23,5	76,5
und zwar: in Privatbetrieben	. 30,3	69,7
öffentliche Funktionäre	. 15,2	84,8

Die Ferienversorgung setzte also bei den Kindern unselbständig Erwerbender ungefähr doppelt so stark ein, wie bei jenen selbständig Erwerbender. Die vorstehend gemachte Feststellung, daß die Kinder der Beamten, Angestellten und Arbeiter im Gesamtdurchschnitt nahezu ebensooft in den Ferien waren, wie jene der Frei-Erwerbenden, ist zum Teil also auch auf größere Versorgungstätigkeit für die Kinder unselbständig Erwerbender zurückzuführen. Am wenigsten "versorgte" Kinder (5,1% der Aufenthalte) weist die Gruppe der höhern öffentlichen Funktionäre, die gleichzeitig, wie gesehen, die größte Aufenthaltshäufigkeit verzeichnet, auf. Die "Versorgung" bezieht sich hier fast ausschließlich auf Pfadfinder-Ferienaufenthalte.

Für Kinder aus Familien öffentlicher Funktionäre betrug die Zahl der auf "Versorgung" zurückzuführenden Aufenthalte 15,2 %, bei jenen von Beamten, Angestellten und Arbeitern privater Betriebe 30,3 %. Von den Aufenthalten, die von Arbeiterkindern im Jahre 1925 gemacht werden konnten, waren

Versorgungs-Aufenthalte. Die Bedeutung, die der städtischen Ferienversorgung und den andern Ferienversorgungsmöglichkeiten zukommt, wird durch diese Zahlen drastisch beleuchtet: Über ein Drittel aller Aufenthalte, die von Arbeiterkindern der Stadt Bern im Jahre 1925 gemacht werden konnten, sind diesen Versorgungsbestrebungen zu verdanken.

## 6. Ferienaufenthalte und Wohnungsverhältnisse.

Der Frage eines Ferienaufenthaltes kommt für jene Kinder, die zu Hause in mißlichen Wohnverhältnissen leben, eine viel größere Bedeutung zu als für jene, die in hygienisch einwandfreien Verhältnissen aufwachsen. Es mag daher nachstehend darzustellen versucht werden, wie sich Ferien- und Wohnungsverhältnisse zueinander verhalten, und wie die Ferienversorgungs-Tätigkeit hier helfend eingreift. Als zahlenmäßiger Ausdruck, d. h. gewissermaßen als Gradmesser der Güte der Wohnungsverhältnisse wird am besten die Belegungsziffer pro Wohnraum herangezogen. Diese Ziffer, die angibt, wie viele Personen durchschnittlich in einem Wohnraum zusammen hausen, wurde für die Wohnungen Berns letztmalig anläßlich der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1920 festgestellt.¹) Diese Ziffer unterscheidet sich aus naheliegenden Gründen je nach Wohnquartieren und auch je nach der sozialen Stellung des Wohnungsinhabers. Nach diesen beiden Gesichtspunkten sei sie im folgenden mit den entsprechenden Ferienhäufigkeits- und Ferienversorgungsziffern verglichen. Es sollen einander jeweilen gegenübergestellt werden:

- 1. Die Zahl der Bewohner pro Wohnraum (Zimmer + bewohnbare Mansarden) sämtlicher Wohnungen des Kreises (Belegungsziffer).
- 2. Die Zahl der in den Ferien gewesenen Schulkinder, berechnet auf je 100 Schüler des Kreises (Aufenthaltshäufigkeit).
- 3. Die Zahl der Versorgungsaufenthalte (vergl. S. 59), bezogen auf je 100 Primarschüler des Kreises (Ferienversorgungsziffer).

#### a) Wohn- und Ferienverhältnisse nach Schulkreisen.

Die anläßlich der Wohnungszählung von 1920 vorgenommene Einteilung der Stadt in statistische Bezirke deckt sich nicht ganz mit jener nach Schulkreisen. Im großen und ganzen läßt sich zwar eine Übereinstimmung erzielen; einzig im Breitenrainquartier und bei Bümpliz ist dies nicht möglich, sodaß nachstehend zum Vergleich zwischen Wohnund Ferienverhältnissen sowohl die beiden Schulkreise Breitenrain und Breitfeld, als auch Bümpliz und Oberbottigen je zusammengefaßt werden müssen. Außerdem wird der Vergleich dadurch beeinträchtigt, daß die Sekundarschüler nicht auf die einzelnen Kreise verteilt werden konnten; die Ferienzahlen beziehen sich nur auf *Primarschüler*. Bei der folgenden Betrachtung kommt es jedoch mehr auf die Reihenfolge als auf das absolute Ausmaß der Ferienziffern an, und diese würde auch durch eine Einbeziehung der Sekundarschüler kaum beeinflußt.

<sup>1)</sup> Beiträge zur Statistik der Stadt Bern. Heft 6. S. 25 und 82.

Die Kreise geben nach steigenden Belegungsziffern nachstehende Reihenfolge:

Kreis	Belegungs- ziffer	Aufenthalts- häufigkeit	Versorgungs- ziffer
Kirchenfeld	0,86	71,7	17,6
Schoßhalde	1,14	56,2	18,0
Länggasse	1,14	62,3	19,3
Sulgenbach	1,16	67,0	10,2
Brunnmatt	1,16	53,7	22,6
Innere Stadt	1,25	69,5	23,5
Breitenrain/Breitfeld	1,27	64,3	19,0
(Bümpliz/Oberbottigen)	(1,53)	(32,9)	(12,4)
Lorraine	1,65	59,4	25,9
Matte	1,96	53,4	38,4

Der Kreis Bümpliz muß bei dieser Betrachtung ausgeschaltet werden, da er, wie bereits mehrfach betont, seines stark landwirtschaftlichen Charakters wegen eine Sonderstellung einnimmt. Im übrigen fallen die Kreise, in denen die Grenzwerte zu finden sind, sofort auf: Auf der einen Seite das Kirchenfeld: Kleinste Belegungsziffer, größte Aufenthaltshäufigkeit, kleinste Versorgungsziffer. Hier sind die Wohnverhältnisse die günstigsten, die Kinder können (zufolge der sozialen Stellung ihrer Eltern) häufig in die Ferien gehen, ein starkes Bedürfnis, mit Ferienversorgung einzugreifen, ist nicht vorhanden.

Auf der andern Seite die Kreise Lorraine und namentlich Matte: Größte Belegungsziffer, kleinste Ferienhäufigkeit, größte Versorgungsziffer. Die Leute wohnen in diesen Quartieren eng zusammen, sie können ihre Kinder weniger in die Ferien schicken, die Ferienversorgung muß sich der Kinder aus diesen Quartieren am häufigsten annehmen.

#### b) Wohn- und Ferienverhältnisse nach der sozialen Stellung.

Anläßlich der Bearbeitung der Ergebnisse der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1920 wurden auch die Wohnverhältnisse nach der Berufsstellung des Wohnungsinhabers betrachtet. 1) Vergleicht man nun auch Belegungsziffer, Ferienhäufigkeit und Ferienversorgungsziffer nach sozialer Stellung des Wohnungsinhabers, bzw. des Vaters, so ergibt sich folgendes Bild:

1	Belegungs- ziffer	Ferien- häufigkeit	Ferien- versorgungs- ziffer
Selbständig Erwerbende	1,02	68,1	13,2
Unselbständig Erwerbende	1,40	64,1	20,8
Davon			
In Privat- ∫ Beamte u. Angestellte		73,5	12,7
betrieben Arbeiter	1,77	55,6	26,0
I. d. öffentl. ∫ Beamte u. Angestellte	1,12	77,9	12,3
Verwaltung \( \) Arbeiter \( \ldots \)	1,87	58,8	26,7

Das Resultat entspricht den Erwartungen. Bei den selbständig Erwerbenden, bzw. deren Kindern, ist die Belegungsziffer kleiner, die Ferienhäufigkeit größer und die Ferienversorgungsziffer kleiner als bei den unselbständig Erwerbenden. Auch die Unterscheidung zwischen Beamten und Angestellten einerseits und Arbeitern anderseits zeigt sowohl für jene in Privatbetrieben als jene der öffentlichen Verwaltung das gleiche Bild: Die Arbeiter

wohnen stärker zusammengedrängt als die Beamten und Angestellten, ihre Kinder können auch nicht so oft in die Ferien gehen; die Ferienversorgung nimmt sich darum auch dieser Kinder bedeutend häufiger an als jener der Beamten und Angestellten.

Das Ziel der Behörden auf diesem Gebiete dürfte wohl darin liegen, zu erreichen, daß den in bezug auf Ferien- und Wohnungsverhältnisse schlechter gestellten Kindern noch weitergehende Ferienaufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden. Es sollte mit der Zeit dafür gesorgt werden können, daß alle Kinder, die in unbefriedigenden Wohnungen untergebracht sind, wenigstens einmal im Jahr einen erfrischenden Ferienaufenthalt machen können. Der Zweck dieser, von der Städtischen Schuldirektion angeregten und durchgeführten Erhebung war, wie eingangs erwähnt, über Umfang und Art der Ferienaufenthalte der stadtbernischen Schulkinder zahlenmäßige Aufschlüsse zu erhalten. Wenn darüber hinaus durch die letzten zwei Kapitel die für das Ferienversorgungswesen der Schulkinder Berns interessierten und zuständigen Kreise angeregt werden sollten, diesen Zusammenhängen zwischen sozialer Stellung der Eltern, Wohnungsfragen und Ferienverhältnissen in vermehrtem Maße nachzugehen und die entsprechenden Maßnahmen zu fördern, so wäre damit dem Ferienversorgungsproblem der Stadt Bern in volksgesundheitlicher Hinsicht der beste Dienst geleistet.

<sup>1)</sup> a. a. O. S. 45 und 90.

## Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925. 1. Die Aufenthalts-Häufigkeit.

			Verhältniszahlen										
Schulkreis	Zahl				Davon nicht	In	den	Ferie	ı waı	ren	100 Kindern nicht in den Ferien	in o	je 100 den en ge- enen
Schuljahr	Klas- Schüler	Klas- Schüler		über- haupt	Da	Davon mal			je 100 F en nicht Ferien	Kindern waren ein- mehr-			
	sen		Ferien	naupt	1	2	3	4	Von je waren	in den l	mals Ferien		
A. Nach Schulkreisen.					i,								
1. Sekundarschulen	141	3 920	763	3157	1782	838	403	134	19,5	56,4	43,6		
Progymnasium	32 25	758 729	60 196	698 533	295 358	212 121	143 41	48 13	7,9 26,9	42,3 67,2			
" " II	23	619	164	455	304	111	33	7	26,5	66,8			
Mädchen-SekSchule Westkreis Mädchen-SekSchule	31	959	142	817	450	218	109	40	14,8	55,1	44,9		
Ostkreis	20	599	87	512	270	147	70	25	14,5	52,7			
Bümpliz	10	256	114	142	105	29	7	1	44,5	73,9	26,1		
2. Primarschulen	288	8 782	3643	5139	3967	928	203	41	41,5	77,2	22,8		
Innere Stadt	24 19	586 401	179 187	407 214	323 176	74 32	10	3	30,5		20,6		
Matte Länggasse	37	1 287	485	802	588	172	39	3	46,6 37,7	73,3	17,8 26,7		
Brunnmatt	33	1 150	532	618	497	97	17	7	46,3	80,4	19,6		
Sulgenbach	29	977	322	655	491	120	36	8 8	33,0	75,0			
Kirchenfeld	20 19	579 568	164 249	415 319	281 248	100 57	26 14	- 8	28,3 43,8	67,7 77,7	32,3 22,3		
Breitenrain	27	857	231	626	451	139	30	6	27,0	72,0			
Breitfeld	23	776	352	424	362	•48	9	5	45,4	85,4			
Lorraine	18	498	202	296	247	41	8	-	40,6	83,4			
Bümpliz	26 13	925 178	584 156	341 22	281 22	48	11	1	63,1	82,4 100,0	17,6		
Oberbottigen	13	178	130	22	22	_	_	_	01,0	100,0	_		
3. Hilfsschule	14	232	112	120	104	<u>L5</u>			48,3	86,7			
Überhaupt	443	12 934	4518	8416	5853	1781	607	175	34,9	69,5	30,5		
B. Nach Schuljahren.													
9. Schuljahr	58	1 320	460	860	524	221	84	31	34,8	60,9	39,1		
8. ,,	59	1 573	489	1084	699	251	99	35	31,1	64,5	35,5		
7. ,,	55	1 598	496	1102	743	225	103	31	31,0		32,6		
6. ,, 5. ,,	53 51	1 547 1 567	509 490	1038 1077	719 750	216 222	80 82	23 23	32,9 31,3	69,3 69,6	30,7 30,4		
1	39	1 273	415	858	613	179	53	13	32,6	71,4			
3. ", "	41	1 436	443	993	745	178	56	14	30,8	75,0			
2. ,,	44	1 325	532	793	565	181	42	5	40,2	71,2	28,8		
1. "	43_	1 295	684	611	495	108	8_		52,8	81,0			
Überhaupt	443	12 934	4518	8416	5853	1781	607	175	34,9	69,5	30,5		
									,				

## Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925. 2. Die Feriendauer.

Schulkreis			ler mi eriena				Von je 100 in den Ferien gewesenen Schülern hatten Ferientage					senen age
Schuljahr	bis 7	8 bis 14	15 bis 21	22 bis 28	29 bis 35	über 35	bis 7	8 bis 14	15 bis 21	22 bis 28	29 bis 35	über 35
A. Nach Schulkreisen.												
1. Sekundarschulen	91	443	749	453	483	938	2,9	14,0	23,7	14,4	15,3	29,7
Progymnasium Knaben-SekSchule I . ,, ,, II . Mädchen-SekSchule	18 15 19	73 108 74	102 155 144	110 67 49	113 78 69	282 110 100	2,6 2,8 4,2	10,4 20,3 16,3	14,6 29,1 31,6	15,8 12,6 10,7	16,2 14,6 15,2	40,4 20,6 22,0
Westkreis	23	98	200	134	116	246	2,8	12,0	24,5	16,4	14,2	30,1
Ostkreis Bümpliz	8	50 40	106 42	76 17	93 14	179 21	1,6 5,6	9,8 28,2	20,7 29,6	14,8 12,0	18,1 9,8	35,0 14,8
2. Primarschulen	174	907	1662	739	791	866	3,4	17,6	32,3	14,4	15,4	16,9
Innere Stadt Matte Länggasse Brunnmatt Sulgenbach Kirchenfeld Schoßhalde Breitenrain Breitfeld Lorraine Bümpliz Oberbottigen	10 2 23. 17 23 20 11 26 14 9	64 31 127 112 132 55 63 125 80 52 61 5	123 101 256 243 178 126 99 153 153 107 115 8	77 22 109 71 84 52 56 92 76 43 51 6	63 26 134 81 132 61 33 105 59 46 48 3	70 32 153 94 106 101 57 125 42 39 47	2,5 0,9 2,9 2,8 3,5 4,8 3,4 4,1 3,3 3,0 5,6	15,7 14,5 15,8 18,1 20,2 13,3 19,7 20,0 18,9 17,6 17,9 22,7	30,2 47,2 31,9 39,3 27,1 30,4 31,0 24,4 36,1 36,1 33,7 36,4	18,9 10,3 13,6 11,5 12,8 12,5 17,6 14,7 17,9 14,5 14,9 27,3	15,5 12,1 16,7 13,1 20,2 14,7 10,4 16,8 13,9 15,6 14,1 13,6	17,2 15,0 19,1 15,2 16,2 24,3 17,9 20,0 9,9 13,2 13,8
3. Hilfsschule				9			0,8	14,2	58,4	7,5	8,3	10,8
Überhaupt B. Nach Schuljahren.	266	1367	2481	1201	1284	1817	3,2	16,2	29,5	14,3	15,2	21,6
9. Schuljahr	22 42 34 30 28 29 21 34 26	141 216 191 144 155 105 149 124 142	218 267 311 358 367 301 324 191 144 2481	116 143 152 141 146 111 148 153 91	131 162 172 127 149 131 163 129 120	232 254 242 238 232 181 188 162 88	2,6 3,9 3,1 2,9 2,6 3,4 2,1 4,3 4,3	16,4 19,9 17,3 13,9 14,4 12,2 15,0 15,6 23,2	25,3 24,6 28,2 34,5 34,1 35,1 32,6 24,1 23,6	13,5 13,2 13,8 13,6 13,6 12,9 14,9 19,3 14,9	15,2 14,9 15,6 12,2 13,8 15,3 16,4 16,3 19,6	27,0 23,5 22,0 22,9 21,5 21,1 19,0 20,4 14,4 21,6
		8									# P	

## Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925.

#### 3. Ferienaufetnhalte und Jahreszeit.

		At	solut	e Zał	ılen		Verhältniszahlen						
Schulkreis —	Auf- ent-	A	Aufentl	nalte i	ent-				Aufenth Ien auf	alten	1	schn. Za thaltsta	
Schuljahr	halte über- haupt	Winter	Früh- ling	Som- mer	Herbst	halts- tage Total	Winter	Früh- ling	Som- mer	Herbst	Auf- enthalt	Schüler mit Ferien- aufent- halt	Schüler über- haupt
A. Nach Schul- kreisen.													
1. SekSchulen	5 203	322	807	2831	1243	99 771	6,2	15,5	54,4	23.9	19,9	31,6	25,5
Progymnasium	1 340	109	256	650	325	25 222	8,1	19,1	48,5	24,3	18,8	36,1	33,3
Knaben-Sek Schule I	775	35	91	482	167	14 848	4,5	11,7	62,2	21,6	19,2	27,9	20,4
Knaben-Sek Schule II Mädchen-Sek	653	23	<b>7</b> 0	409	151	12 663	3,5	10,7	62,6	23,2	19,4	27,8	20,5
Schule West- kreis Mädchen-Sek	1 373	99	213	717	344	26 099	7,2	15,5	52,2	25,1	19,0	31,9	27,2
Schule Ost- kreis	874	52	153	468	201	17 491	6,0	17,5	53,5	23,0	20,0	34,2	29,2
Bümpliz	188	4	24	105	55	3 448	2,1	12,8	55,8	29,3	18,3	24,3	13,5
2. Primarschulen	6 596	159	668	4399	1370	136 316	2,4	10,1	66,7	20,8	20,7	26,5	15,5
Innere Stadt .	501	9	30	367	95	11 208	1,8	6,0	73,2	19,0	22,4	27,5	19,1
Matte	261	12	32	180	37	5 646	4,6	12,3	69,0	14,1	21,6	26,4	14,1
Länggasse	1 061	21	125	678	237	21 291	2,0	11,8	63,9	22,3	20,1	26,5	16,5
Brunnmatt	770 871	28 25	76 83	512 584	154 179	15 960 17 772	3,6	9,9	66,5	20,0 20,6	20,7	25,8	13,9 18,2
Sulgenbach Kirchenfeld	591	22	77	353	139	12 002	2,9 3,7	9,5 13,0	59,8	23,5	20,4	27,1 28,9	20,7
Schoßhalde	404	4	47	274	79	8 376	1,0	11,6	67,8	19,6	20,7	26,3	14,7
Breitenrain	843	14	76	569	184	16 959	1,7	9,0	67,5	21,8	20,1	27,1	19,8
Breitfeld	505	11	42	376	76	10 473	2,2	8,3	74,4	15,1	20,7	24,7	13,5
Lorraine	353	7	29	247	70	보기 기계	2,0	8,2	70,0	19,8	21,3	25,3	15,1
Bümpliz	414	6	49	253	106	8 652	1,5	11,8	61,1	25,6	20,9	25,4	9,4
Oberbottigen	22		2	6	14	475	-	9,1	27,3	63,6	21,6	21,6	2,8
3. Hilfsschule	137	2	6	50	· 79	2 841	1,4	_4,4	36,5	57,7	20,7	23,7	12,2
Überhaupt	11 936	483	1481	7280	2692	238 928	4,0	12,4	61,0	22,6	20,0	28,4	18,5
B. Nach Schul- jahren.	-												
9. Schuljahr	1 342	95	198	735	314	25 862	7,1	14,8	54,7	23,4	19,3	30,1	19,6
8. ,,	1 638	96	216	944	382	30 918	5,9	13,2	57,6	23,3	18,9	28,5	19,7
7. ,	1 626	74	233	968	351	31 422	4,6	14,3	59,5	21,6	19,3	28,5	19,7
6. ,	1 483	58	211	889	325	30 021	3,9	14,2	60,0	21,9	20,2	28,9	19,4
5. ,,	1 532	59	198	921	354	29 859	3,9	12,9	60,1	23,1	19,5	27,7	19,1
4. ,, 3. ,,	1 325	38 44	148 148	730 870	266 263	24 386 27 741	3,2 3,3	12,5 11,2	61,8 65,7	22,5 19,8	20,6 20,9	28,4 27,9	19,2 19,3
3. ,, 2. ,,	1 073	18	111	682	262	22 832	1,7	10,3	63,6	24,4	21,3	28,8	17,2
1. ,,	735	1	18	541	175	15 887	0,1	2,5	73,6	23,8	21,6	26,0	12,3
Überhaupt	11 936	483	1481	7280	2692	238 928	4,0	12,4	61,0	22,6	20,0	28,4	18,5

## Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925.

#### 4. Ferienart und Ferienversorger.

		Ar	t des Au	ıfenthali	tes		Vo	n je 100	Aufent	halten e	ntfielen	auf
Schulkreis Schuljahr	Städt. Ferien- heime	Andere Ver- sorgung durch die Schule	Ver- sorgung durch wchl- tätige Vereine usw.	Auf- enthalt mit den Eltern	001	Anderer privater Auf- enthalt	Städt. Ferien- heime	Andere Ver- sorgung durch die Schule	Ver- sorgung durch wohl- tätige Vereine usw.	Auf- enthalt mit den Eltern	Auf- enthalt bei Ver- wandten	Anderer privater Auf- enthalt
A. Nach Schulkreisen.									1			
1. Sekundarschulen	157	409	240	1184	2364	849	3,0	7,9	4,6	22,8	45,4	16,3
Progymnasium Knaben-SekSchule I . ,, ,, II .	11 39 25	21 78 106	120 63 47	417 95 93	516 379 291	255 121 91	0,8 5,0 3,8	1,6 10,1 16,3	9,0 8,1 7,2	31,1 12,3 14,2	38,5 48,9 44,6	19,0 15,6 13,9
Mädchen-SekSchule Bundesgasse Mädchen-SekSchule	46	94	6	343	672	212	3,4	6,9	0,4	25,0	48,9	15,4
Schoßhalde Bümpliz	31 5	63 47	_4	219 17	426 80	131 39	3,5 2,7	7,2 25,0	0,5 —	25,1 9,1	48,7 42,5	15,0 20,7
2. Primarschulen	603	922	156	986	3261	668	9,1	14,0	2,4	15,0	49,4	10,1
Innere Stadt Matte Länggasse Brunnmatt Sulgenbach Kirchenfeld Schoßhalde Breitenrain Breitfeld Lorraine Bümpliz Oberbottigen  3. Hilfsschule	52 69 56 97 11 44 48 44 61 50 60 11	75 72 179 131 74 46 52 81 96 63 53	11 13 14 32 15 12 2 8 20 16 13 -	47 4 177 85 204 137 75 153 41 36 27	233 81 542 353 441 300 195 470 244 162 230 10	83 22 93 72 126 52 32 87 43 26 31 1	10,3 26,4 5,3 12,6 1,3 7,4 11,9 5,2 12,1 14,2 14,5 50,0	15,0 27,6 16,9 17,0 8,5 7,8 12,9 9,6 19,0 17,8 12,8 —	2,2 5,0 1,3 4,2 1,7 2,0 0,5 0,9 4,0 4,5 3,1	9,4 1,5 16,7 11,0 23,4 23,2 18,6 18,2 8,1 10,2 6,5 -	46,5 31,0 51,1 45,8 50,6 50,8 48,2 55,8 48,3 45,9 55,6 45,5	16,6 8,5 8,7 9,4 14,5 8,8 7,9 10,3 8,5 7,4 7,5 0,5
Überhaupt	832	1336	400	2175	5663		7,0	11,2	3,3	18,2	47,5	12,8
B. Nach Schuljahren.  9. Schuljahr	62	134	53	232	613	248	4,6	10,0	3,9	17,3	45,7	18,5
8. ,,	95 92 136 112 104 109 117 5	201 204 205 207 176 194 14	83 77 59 55 19 18 19	255 316 248 275 195 232 222 200	735 717 649 707 545 644 612 441	269 220 186 176 143 128 89 71	5,7 5,7 9,2 7,3 8,8 8,2 10,9 0,7	12,3 12,6 13,8 13,5 14,9 14,6 1,3 0,1	5,1 4,7 4,0 3,6 1,6 1,4 1,8 2,3	15,6 19,4 16,7 18,0 16,5 17,5 20,7 27,2	44,9 44,1 43,8 46,1 46,1 48,6 57,0 60,0	16,4 13,5 12,5 11,5 12,1 9,7 8,3 9,7
Überhaupt	832	1336	400	2175	5663	1530	7,0	11,2	3,3	18,2	47,5	12,8
					-		•	7.				,

## Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925.

5. Ferienaufenthalte und soziale Stellung der Eltern.

		Abso	lute Za		Verh	ältnisza	hlen	
Davis das Vatara	Sch	üler	A	ufenthal	te	Von je 100	Von je Aufent	e 100 halten
Beruf des Vaters	Über- haupt	Davon waren in den Ferien	Über- haupt	Versor- gungen aller Art	Private Aufent- halte	Schülern waren in den Ferien	betrafen Versor- gungen aller Art	waren Privat- aufent- halte
A. Selbständig Erwerbende.								gr
Fabrikanten, Unternehmer, Bankiers	118	90	142	11	131	76,3	7,7	92,3
Hoteliers, Wirte	112	85	117	6	111	75,9	5,1	94,9
Handwerker	919	597	804	168	636	65,0	20,9	79,1
Kaufleute (auch Vertreter)	757	565	875	97	778	74,6	11,1	88,9
Freie Berufe (Ärzte, Fürsprecher,	4	55						5 ° =
Architekten usw.)	303	261	522	27	495	86,1	5,2	94,8
Landwirte	173	32	43	4	39	18,5	9,3	90,7
Übrige	79	47	65	11	54	59,5	16,9	83,1
Selbständig Erwerbende überhaupt .	2 461	1677	2 568	324	2244	68,1	12,6	87,4
B. Unselbständig Erwerbende.	e:							1
a) In privaten Betrieben	5 923	3507	4 544	1379	3165	59,2	30,3	69,7
Höhere Beamte (Direktoren, Pro-	- "	,						
kuristen usw.)	177	149	249	19	230	84,2	7,6	92,4
Übrige Beamte und Angestellte	1 023	733	1 082	133	949	71,7	12,3	87,7
Arbeiter	4 723	2625	3 213	1227	1986	55,6	38,2	61,8
b) Öffentliche Funktionäre	3 555	2575	3 859	586	3273	72,4	15,2	84,8
Höhere Beamte (Pfarrer, Lehrer,	2 - 62							
Abteilungschefs usw.)	398	358	667	34	633	89,9	5,1	94,9
Übrige Beamte und Angestellte	2 132	1614	2 419	278	2141	75,7	11,5	88,5
Arbeiter	1 025	603	773	274	499	58,8	35,4	64,6
c). Pensionierte	83	49	62	24	38	59,0	38,7	61,3
Beamte und Angestellte	25	15	27	4	23	60,0	14,8	85,2
Arbeiter	58	34	35	20	15	58,6	57,1	42,9
Unselbständig Erwerbende überhaupt	9 561	6131	8 465	1989	6476	64,1	23,5	76,5
C. Verstorben	801	550	822	231	591	68,7	28,1	71,9
D. Unbekannt	111	58	81	24	57	52,3	29,6	70,4
· ·	12 934	8416	11 936	2568	9368	65,1	21,5	78,5
					*			